

## Impulsvortrag

**Andreas Hofer**

### **Der *Neue Markt* als informelle Stadt?**

Ein bislang wenig beachtetes Phänomen in der informellen Stadtproduktion Europas sind die sogenannten *Neuen Märkte* in den postsozialistischen Ländern Osteuropas. In Analogie zu den Bretteldörfern Wiens sind diese *Neuen Märkte* nach den politischen Umbrüchen um 1989/1991 aufgrund prekärer ökonomischer Rahmenbedingungen mit einem (offensichtlich) informellen Charakter entstanden. In den seither knapp drei vergangenen Jahrzehnten haben sich manche dieser Märkte zu urbanen Subzentren konsolidiert, andere sind verschwunden. Welche Rolle spielen dieses urbane Phänomen in der informellen Stadtproduktion und wie „informell“ sind sie tatsächlich?

Die *Neuen Märkte* erfüllten ursprünglich die Rolle der Nahversorgung, als sich in Osteuropa staatliche Machtordnungen auflösten und die Nahversorgung zusammenbrach. Es entstanden anfangs wochenmarktähnliche Strukturen, die sich die historische Beziehung zwischen der Stadtwohnung und der *Datscha* mit ihren kleinteiligen Anbauflächen zu Nutze machten. Die Standorte dieser *Neuen Märkte* lagen meist an den Peripherien von Großstädten, wie etwa der Stock-Iliançi-Bazaar in Sofia oder der Kilometer\_7 in Odessa. Dennoch entstand daraus keinerlei Gesetzmäßigkeit, hatten sich doch auch urbanere Standorte etabliert, wie etwa der inzwischen geschlossene Jarmark Europa in Warschau oder der Südmarkt in Lemberg. Die bauliche Struktur eines *Neuen Marktes* bestand zunächst aus einfachen Marktständen oder billigen Kiosken, die einer zunehmenden baulichen Überformung ausgesetzt waren. Die Dynamik des Wachstums forderte der Architektur stets neue Lösungen ab, die mit dem ökonomischen Entwicklungsprozess kaum Schritt halten konnten. Demnach haftete den Märkten ein eher „informelles“ Image an. Allerdings

wird der Begriff der „Informalität“ durch einen fremdbestimmten Ordnungsgedanken definiert, der hier in dieser Form nicht zutrifft. Denn der Charakter dieser Informalität unterscheidet sich deutlich von jener durch individuelle Karrieren geprägte Informalität Hernando Sotos, die er in seinem Buch *Marktwirtschaft von unten* formulierte. Das Leben und Arbeiten auf den *Neuen Märkten* kennt nur wenige individuelle Spielräume, alles verläuft streng hierarchisch und durchorganisiert.

Anhand einer analytischen Fallstudie des Kilometer\_7 soll das Phänomen der *Neuen Märkte*, deren räumliche und sozioökonomische Prozesse in globaler und lokaler Verflechtung sowie Analogien zur Geschichte des „wilden“ Wien diskutiert werden.

### **Andreas Hofer**

geboren 1963 in Lilienfeld, Architekturstudium in Wien und Bogotá, Assistenzprofessor am Institut für Städtebau und Landschaftsarchitektur der TU Wien, Lehre, Forschungs- und Drittmittelprojekte im Bereich Stadtentwicklung und Stadtplanung in Lateinamerika und Osteuropa, Kooperation mit der Universidad Nacional de Colombia seit 1997, Konsulent des Österr. Aussenministeriums – (Abteilung für Entwicklungszusammenarbeit) für Stadtentwicklung im Nahen Osten von 1999 – 2003, Promotion 2000, Koordinator der Kooperation TU Wien – L`vivska Polytechnika seit 2000, Lehrauftrag an der RWTH Aachen für Planen und Bauen in Entwicklungsländern seit 2001, Lehrauftrag an der TU Darmstadt 2006; Projekte, Publikationen und Vorträge u.a. in Österreich, Deutschland, Palästina, Irak, Brasilien, Kolumbien, Argentinien, Chile, USA und der Ukraine.